

## Vorwort

**K**aum eine philosophische Ethik in der Geschichte des europäischen Denkens ist so intensiv erforscht worden, wie die Immanuel Kants. Einerseits ist sie Gegenstand von Untersuchungen, die zur Aufhellung der Geschichte der europäischen Philosophie beitragen. Andererseits, sei es zur Begründung der Menschenrechte oder in bioethischen Debatten, greifen PhilosophInnen immer wieder auf Kants Grundbegriffe des Normativen zurück. Umso notwendiger erscheint deshalb heutzutage eine Analyse der Bedeutung der ethischen Lehre des Philosophen aus Königsberg. Aber auch die Kantische Ethik ist selbst nicht ohne Voraussetzungen entstanden und wurde von Kant in Abgrenzung zu und in Auseinandersetzung mit vorhandenen Theorien entwickelt.

Die folgenden Untersuchungen möchten dazu beitragen, das gegenwärtige Verständnis der Ethik Kants aus seinen historischen Quellen zu erweitern. Es handelt sich um fünf ausgewählte Texte, die in den Jahren 2010 und 2012 im Rahmen zweier Veranstaltungen über die ideengeschichtlichen Hintergründe der Kantischen Ethik präsentiert wurden: der Seminarreihe „Le fonti della *Critica della ragion pratica*“ [Die Quellen der *Kritik der praktischen Vernunft*], die dank der Mitarbeit von Eva Oggioni im Jahre 2010 am „Seminario Permanente Immanuel Kant“ (SPIK) der Universität Mailand stattfand, und dem Workshop „Die ideengeschichtlichen Quellen der Kantischen

Ethik“, den Federica Basaglia im Juli 2012 an der Universität Konstanz organisierte. Die Texte stellen bisher noch wenig entdeckte Verbindungen zwischen Kants Moralphilosophie und historischen Vorbedingungen her, deren initiierende argumentative Kraft oder kreatives Konfliktpotential wesentlich zur Entstehung der Kantischen Ethik in ihrer zeitlos-zeitgemäßen Form beigetragen hat.

Ina Goy's Untersuchung des moralischen Gefühls der Liebe ist eine eindringliche entwicklungsgeschichtliche Analyse der Bezugnahmen Kants auf die biblischen Liebesgebote. Goy unterscheidet das Gebot der Gottesliebe von dem der Nächstenliebe und dem der Selbstliebe als Elemente der biblischen Liebesgebote und zeigt dann, wie sich Kants Theorie des moralischen Gefühls der Liebe, so, wie man sie vor allem in der *Tugendlehre* findet, in einer langen Auseinandersetzung mit diesen drei Elementen der biblischen Liebesgebote entwickelt. Dabei steht im Zentrum, wie Kant die biblisch theologischen Theoreme der Gottesliebe, Nächstenliebe und Selbstliebe in systematisch moralphilosophische Theoreme umdeutet: in einen moralischen Gottesbegriff, der kein Gott der Liebe mehr ist, in ein moralisches Gefühl der Liebe, das in praktischer Liebe nach Grundsätzen besteht, und in moralitätstaugliche und -untaugliche Formen der Selbstliebe, deren erstere dem praktischen Gesetz konform sind.

Serena Feloj behandelt in ihrem Aufsatz das Hauptanliegen der dritten *Kritik*, den systematischen Zusammenhang von Moralität und Welt, von praktischer und theoretischer

Philosophie. In diesem Beitrag analysiert sie punktuell sowohl die Kantischen (publizierten und nicht publizierten) Schriften, insbesondere die *Erste Einleitung in die Kritik der Urteilskraft*, als auch die einschlägigen Werke von Christian Wolff sowie die reiche Literatur zum Thema und zeigt, wie entscheidend die Auseinandersetzung mit der Philosophie von Wolff für den Kantischen Gedanken einer Versöhnung der theoretischen und praktischen Philosophie gewesen ist. Feloj ist der Auffassung, dass sich der endgültige Bruch zwischen Wolff und Kant mit der Entwicklung der Kantischen Konzeption eines Systems der Zwecke vollzieht: d. h. mit Kants Auffassung einer Philosophie, die weder nur in einem Aggregat von Inhalten noch in der bloßen Anwendung einer Methode bestehen kann, sondern das Ganze im Blick hat, ihre Einheit aufgrund einer nicht aus der Erfahrung stammenden Idee stiftet und somit ihren letzten Zweck aufdeckt.

Nach einer exakten geschichtsphilosophischen Rekonstruktion der Auseinandersetzung Kants mit Humes Gedankengut, analysiert Emanuele Tredanaro im zweiten Teil seines Aufsatzes die Beziehung zwischen Kants Begriff der transzendentalen Freiheit und seiner Antwort auf die Humesche Skepsis gegen den epistemologischen Begriff der Kausalität. Tredanaros Beitrag zeigt, dass die Widerlegung von Humes „Fehler“ im Bereich der Moral – nämlich seiner Auffassung, dass Gefühle grundlegend für die Moral sind – einen zentralen Anknüpfungspunkt für die *Kritik der praktischen Vernunft* darstellt. Der letzte Teil des Aufsatzes kann als ein moralphilosophischer Schlagabtausch

zwischen Kant und Hume angesehen werden – wobei man sehr wohl sagen darf, dass Kant dabei das letzte Wort hat.

Um die Kantischen Begriffe der Kausalität und der transzendentalen Freiheit dreht sich auch Federica Basaglias Beitrag. Sie behandelt Kants Antwort auf einen Einwand, den der deutsche evangelische Theologe und Philosoph Hermann Andreas Pistorius im Jahr 1786 gegen Kants Auffassung der transzendentalen Freiheit erhob. Pistorius warf Kant vor, durch seine Definition der Freiheit als nicht empirische Kausalität die Grundregel seines Systems zu verletzen, nach der Verstandeskategorien – wie die der Kausalität – nur auf Gegenstände der möglichen Erfahrung angewendet werden können. Durch eine präzise Analyse des Paragrafen der *Kritik der praktischen Vernunft* „Von dem Befugnisse der reinen Vernunft, im praktischen Gebrauche zu einer Erweiterung, die ihr im spekulativen für sich nicht möglich ist“ zeigt Basaglia, wie Kant – auf diese Kritik antwortend – zugunsten der Befugnis der reinen Vernunft argumentiert, ihre Grenze ausschließlich für ihren praktischen Gebrauch zu erweitern.

Eva Oggionni befasst sich in ihrem Aufsatz ebenfalls mit einem ideellen Disput, nämlich mit dem Vorwurf der Heteronomie, der z. B. von Schopenhauer und Cohen gegenüber Kants Theorie des höchsten Guts erhoben wurde, insofern sie das Element der Glückseligkeit enthält. Anhand einer detaillierten Differenzierung der Bedeutungen der Begriffe „Heteronomie“ und „Eudämonismus“ bei Kant plädiert Oggionni dafür, das höchste Gut als einen Begriff zu interpretie-

ren, dank dessen Kants Lehre der moralischen Motivation und seine Grundlegung der Ethik im Wesentlichen zusammenfallen. Das Ergebnis von Oggionnis Analyse ist, dass Kant im Lichte seiner spätantiken ideengeschichtlichen Quellen in gewisser Hinsicht als Eudämonist verstanden werden kann.

Federica Basaglia (Universität Konstanz)

Eva Oggionni (Università di Milano)

### Siglen

Kants Schriften werden nach der Ausgabe der Preussischen Akademie der Wissenschaften (Akademie-Ausgabe, AA) zitiert, z. B. *KU*, AA 05: 430.12 = *Kritik der Urteilskraft*, Akademie-Ausgabe, Band 5, Seite 430, Zeile 12. Bei der *Kritik der reinen Vernunft* werden die Seitenzahlen der Originalpaginierung der ersten (= A) und/oder zweiten (= B) Auflage angegeben, z. B. *KrV*, A 74/B 99.

AA	Akademie-Ausgabe
BGSE	Bemerkungen zu den Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen (AA 20)
Br	Briefe (AA 10-13)
EEKU	Erste Einleitung in die Kritik der Urteilskraft (AA 20)
GSE	Beobachtungen über das Gefühl des Schönen und Erhabenen (AA 02)
GMS	Grundlegung zur Metaphysik der Sitten (AA 04)
KpV	Kritik der praktischen Vernunft (AA 05)
KrV	Kritik der reinen Vernunft
KU	Kritik der Urteilskraft (AA 05)
MSI	De mundi sensibilis atque intelligibilis forma et principiis (AA 02)
NEV	Nachricht von der Einrichtung seiner Vorlesungen in dem Winterhalbjahre von 1765-1766 (AA 02)

NG	Versuch, den Begriff der negativen Größen in die Weltweisheit einzuführen (AA 02)
ProI	Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik (AA 04)
Refl	Reflexionen (AA 14-19)
RGV	Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft (AA 06)
RL	Metaphysische Anfangsgründe der Rechtslehre (AA 06)
SdF	Der Streit der Fakultäten (AA 07)
TL	Metaphysische Anfangsgründe der Tugendlehre (AA 06)
UD	Untersuchung über die Deutlichkeit der Grundsätze der natürlichen Theologie und der Moral (AA 02)
ÜdB	Über die Buchmacherei (AA 08)
VBO	Versuch einiger Betrachtungen über den Optimismus (AA 02)
V-	Logik Blomberg (AA 24)
Lo/Blomberg	
V-Lo/Busolt	Logik Busolt (AA 24)
V-	Logik Herder (AA 24)
Lo/Herder	
V-	Logik Philippi (AA 24)
Lo/Philippi	
V-Lo/Pölit	Logik Pölit (AA 24)
V-	Wiener Logik (AA 24)
Lo/Wiener	
V-Mo	Vorlesungen über Moral (AA 27)
V-Mo/Mron	Moral Mronovius II (AA 29)
II	
VT	Von einem neuerdings erhobenen vornehmen Ton in der Philosophie (AA 08)